

in Form von Gestühlen, Kapellen und Altären, wobei nur ausgewählten Lederämtern wie Schuhmachern und Gerbern die Schaffung eigener Binnenräume in städtischen Kirchen gelang. Kirchengrundrisse und Stadtpläne im Anhang vermögen dies zu veranschaulichen. Als Quellenbasis dienten, abgesehen von Lübeck, vor allem die reichen Bestände der jeweiligen Stadtarchive sowie das umfangreiche bisher ediert vorliegende Material. Dabei überwiegen allerdings normative Quellen wie Statuten, die das handwerkliche Leben rechtlich ordneten. Um ein differenzierteres, vergangener Wirklichkeit sich annäherndes Bild zu erhalten, war daher die Auswertung einer möglichst breiten Quellenbasis bis hin zu archäologischen Funden notwendig. Wie die Fülle ungedruckten Archivmaterials – darunter nicht nur Zunftstatuten – von der Vf. neben den gedruckten Quellen mit herangezogen wurde, wie sehr es die Erzählung zu bereichern vermochte, beeindruckt, sodass die vorliegende Darstellung für künftige handwerksgeschichtliche Forschungen eine unverzichtbare Grundlage bildet. Zudem bereichert die Edition von sieben Handwerks- und Gesellenstatuten den mit einem Orts- und Personenregister ausgestatteten Band.

Elfie-Marita Eibl

Eberhard ISENMANN, *Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft*, Wien u. a. 2012, Böhlau, 1129 S., ISBN 978-3-412-20940-7, EUR 99. – I.s Werk wurde schon mit der Erstauflage 1988 (vgl. DA 45, 709 f.) – damals mit dem Titel ‚Die deutsche Stadt im Spätmittelalter‘ 1250–1500 – zu einem Klassiker. Zweifelsohne wird diese Stellung auch dem aktuellen Buch I.s zuteil werden. Die Neufassung unterscheidet sich von der alten sowohl durch einen größeren Umfang (die Seitenzahl, bei der Erstauflage 442, wurde fast verdreifacht) als auch durch eine Erweiterung des betrachteten Zeitraumes, beginnend mit der Zunahme städtischer Siedlungen Mitte des 12. Jh. Dies berücksichtigt neue Ergebnisse archäologischer Grabungen, denen zufolge die städtische Bewegung in Deutschland um ein Jahrhundert zurückdatiert werden muss (so veranlasste jüngst der Fund von Resten eines Binnenhafens bei Frankfurt/Main die Rückdatierung, zumindest hier, des Bestehens umfangreicher Wirtschaftsbeziehungen auf ca. 1140). Die Anzeichen zunehmender Verstädterung sind nicht mehr nur in der steigenden Schriftlichkeit zu finden, sondern in einem ganzen Bündel von Indizien, die I. in dem ersten Teil seines Buches nahezu vollständig abdeckt. Am anderen Ende des betrachteten Zeitraumes wird die Zäsur des MA, Karl V. folgend, um 1550 verortet – der Zeit der deutschen Renaissance, verbunden mit räumlichen und sozialen Umbrüchen in der Stadt und gekennzeichnet von der Konfessionalisierung einerseits und dem Triumph des Fürstenstaates andererseits. So viel zu den Neuerungen. Für diejenigen, die schon die Ausgabe von 1988 lasen und sie als Nachschlage- und Arbeitswerk benutzten, bietet die Neufassung auch weiterhin große und unverzichtbare Dienste: dicht geschrieben, informiert, auf das Wesentliche fokussiert und mit einer Bibliographie versehen, die jeden Aspekt abdeckt und mehrere tausend Titel umfasst (S. 1004–1100). Die große Stärke des Buches ist die institutionelle und rechtliche Analyse des Stadtwesens. Insbesondere in Bezug auf Finanz-